

Πειθώ
(Parmenides II,4 Diels-Kranz)*

Nachdem der wissende Mann (εἰδὼς φῶς) im Geleit der Sonnenmädchen in den Durchlaß zu den Pfaden der Nacht und des Tages eingefahren ist, nennt die ihn aufnehmende Göttin die Wege der Untersuchung, die allein für das Denken zu begehen sind (II, 1 ff.). Von dem Weg, der in den Einblick des ὅπως ἔστιν - daß überhaupt Anwesen - führt, heißt es: Πειθοῦς ἐστὶ κέλευθος - er ist die Bahn der Überzeugung, was gleich im Anschluß begründet wird: Ἀληθείη γὰρ ὀπηδεῖ - er folgt nämlich der Wahrheit. Weil das ὅπως ἔστιν die zu erkennende Wahrheit ist, gelangt, wer den zuerst gewiesenen Forschungsweg begeht, auf ihrem Pfade schreitend, zur Überzeugung, d.h. zum ὅπως ἔστιν selbst. Was die Göttin durch das begründende γὰρ sagt, ist, daß es Überzeugung und Überzeugtwerden nur dort gibt, wo wahre Erkenntnis vermittelt und wahre Einsicht gewonnen wird - daß πειθῶ, Überzeugung, nur als Überredung ins Wahre geschieht.

Nach VIII, 16 ff. ist die Wahrheit Voraussetzung für Denk- und Nennbarkeit überhaupt: Das dem ἔστιν entgegengesetzte οὐκ ἔστιν erweist sich als undenkbar (ἀνόητον) und namenlos (ἀνόνημον) ... οὐ γὰρ ἀληθής / ἔστιν ὁδός - nicht nämlich der wahre Weg ist es. (Wenn die Göttin allerdings sagt, die Entscheidung um das ἔστιν ἢ οὐκ ἔστιν erbringe mit Notwendigkeit, das οὐκ ἔστιν ... ἐὰν ἀνόητον ἀνόνημον, so meint das nicht, dieses sei als undenkbar und unnennbar *beiseite* zu lassen; vielmehr ist es *zu belassen* in seiner Unvernehmlichkeit und Verweigerung von Namen.)

Daß Überzeugung Wahrheit voraussetzt und sich in Wahrheit erfüllt, versteht sich nicht von selbst. In Platons *Phaidros* wird gelegentlich einer Erörterung der Redekunst (259 e 1 ff.) zwar gesagt, daß derjenige, der sich auf das Wahre versteht, auch am sichersten das Überzeugende, d.h. am ehesten Glaubliche und also zur Überredung Taugende (πιθανόν) beherrscht; allerdings wird nicht behauptet, die aus dem Wissen der Wahrheit durchgeführte Überzeugung sei auch notwendig Überredung ins Wahre.

Weil es durchaus nicht unmittelbar einleuchtet, daß Überzeugung und Überredung stets mit der Wahrheit und diese mit jener einhergeht, bedenken wir jetzt näher, was πειθῶ und was ἀλήθεια heißt, aber auch, was den Bezug ausmacht, in dem beide zueinander stehen.

I.

* In: P.-L. Coriando (Hrsg.in), *Vom Rätsel des Begriffs*. Festschrift für Friedrich-Wilhelm von Herrmann zum 65. Geburtstag, Berlin 1999, p. 321-332.

Πείθειν ist das Überzeugen im Sinne des Einnehmens für etwas. Dieses zu etwas Bereden ist nicht nur sachlich-argumentativ, sondern auch bittend, reizend, besänftigend, listig täuschend und verführend; τὰ πείθοντα ἐσθίειν ist, was zum Essen lädt und verlockt. Stets ist im πείθειν ein von irgendwo weg- und irgendwohin einhebendes Bringen und *Überführen* gemeint. Πειθόμενος ist daher auch, wer sich bestimmen und bewegen läßt, indem er solchem, was zum Einwilligen und Nachgeben lädt, gehorcht und sich fügt. Πείθεσθαι νυκτί heißt: sich zur Ruhe begeben; hier folgt der πειθόμενος der Verheißung der Nacht, die als das überall leicht und weichend (Fernen erschließend) Umfangende dem zu ihr Gelassenen Ruhe und Geborgenheit verspricht. Der Überredete ist so aus sich selbst und den eigenen ausgetretenen Wegen heraus- und in ein anderes Walten hineingeletet, welches aus eigenem Gesetz, zugleich nur im Einverständnis Aufnahme bietet. Πείθεσθαι, sich überreden lassen, heißt: sich irgendwohin aufgeben und begeben, woher ein anderes Sichwiederfinden sich bietet und lädt - heißt: sich verwandeln lassen.

Bieten meint soviel wie darreichen, erzeigen, gewähren; dem ist verwandt gr. πυνθάνεσθαι, d.h. erfahren, wahrnehmen, merken: Der πειθόμενος ist veranlaßt und eingeholt in ein πυνθέσθαι (I, 28), ein merkendes sich Einlassen in und Mitgehen mit der Erzeugung. Πυνθάνεσθαι heißt: der Erzeugung Folge leisten hinein in den Bereich der Darreichung selbst, in das befremdende, zugleich Weg-gebend ins Vertrauen ziehende Gebiet. Das Gebiet trägt als eine Schweben aus lauter Gewährung und Weichen. Der Hineingehende (-wandelnde) entspricht dem Gebiet, indem er sich in die Erzeugung sammeln läßt und diese in ein verwandeltes Zeigen (Sagen) hereinträgt. In dieser Verwandlung - im sagenden Eingeständnis des Gebietes - wächst der Aufmerksame in Zutrauen, weshalb πειθώ nicht nur Überzeugungsgrund und Überzeugung meint, sondern auch Zuversicht, Gehorsam und Folgsamkeit.

Das πείθειν lesen wir vom Gewinnen (ahd. winnan) her, wenn dieses in Wendungen spricht wie: ein gewinnendes Wesen; ahd. wini ist der Freund. Das gewinnende Wesen ist das freundliche, liebenswürdige, weil es selbst zuerst schon die Liebe (lat. *venus*), das schlechthin Liebenswürdige liebt, ihm gehört und also Liebe verschenkend ins Liebenswürdige einholt. Was derart gewinnt, bezwingt und vereinnahmt nicht, sondern es trägt hinein in ein gesammeltes Außersichsein und grundloses Gehören, in eine aufrechte Getragenheit in der Schweben des Wesens; dieses, das Wesen, ist selbst und in sich das Gewinnende.

Zum wesenseigenen Gewinnen gehört im Äußersten ein Weg- und Heraushalten, nämlich heraus aus dem unendlichen, reinen Hineingenommenwerden und Versinken. In diesem Heraushalten mäßigt das maßlose Gewinnen sich selbst; das Gebiet birgt sich in ein Gebotenes. Aus

dem Abweisenden, Ausschließlichen ist das sich Fügen und Lassen erst ein zu sich selbst Kommen, d.h. eigentlich. Das *πείθεσθαι* und *ἀκούειν* des Denkens ist, anders als das bloß allen Widerstand aufgebende schrankenlose Willfahren, schon unterwegs, die Schweben und Unentschiedenheit zu bestehen, aus der das reine, alles verschlingende Gewinnen sich in ein Freigeben und Halten kehrt. Dieses Bestehen mündet und rundet sich in das hingelassene Aufenthalt-Nehmen im Wort. Das überlassene wahrende Sagen gewinnt sich aus dem durchstehenden Vernehmen des gebietenden Wesens in seiner Mäßigung. (Eine dichterische Nennung dieses Bestehens und des daraus gewonnenen eigentlichen - »süßen« - Hinsinkens ist Leopardis »*L'infinito*«.)

Im Bereich des ursprünglichen Gewinnens liegen der Wunsch, der Wahn und das Wohnen. Der wesentliche Wunsch ist das Wollen des Kommenden, das, indem es kommt, den Gehorsamen, Hörenden gewinnt, daß er ins Kommen hineingeht. Die wünschende Vermutung (Ahnung) des Gewinns ist der Wahn. Der Wahn wünscht, was als Gewinn der gesparte, unverhoffte Fund (*τὸ ἀνέλιπτον*) ist, der Schatz, das Ständige, dem in der aufrechten, urständigen Hingelassenheit die Wonne, d.h. die heitere Freude entspricht. So ist das Reden, das in der gehörigen Ahnung und Antwort auf das Reden des Gewinns gesprochen ist, das wahn-sinnige, d.h. »thörige« Reden. (Hölderlin, *Heimkunft; Das Gasthaus; Das Nächste Beste*.)

Das Gewinnende, zur Einlassung Überredende - das Wohinein der Überredung selbst hat den Charakter der Zuverlässigkeit: *πίστις*. Dem Herzen der *Ἀλήθεια* wohnt, anders als dem, was bei den Sterblichen sonst im Ansehen steht, *πίστις ἀληθής*, die Zuverlässigkeit, der Verlaß des Wahren ein (I, 30; VIII, 28). Das im *πείθειν* Beziehende ist *πίστιος ἰσχύς* (I, 12), das anfänglich Feste, die geschmeidige Kraft des Verlässlichen. Das im Wort der Göttin gesammelt Dargebrachte ist *πιστὸς λόγος* als ein *νόημα ἀμφίς* - ein Sinnen, das die Nähe hält - *ἀληθείης* (VIII, 50).

Πείθειν und *πίστις* gehören zum Wesen der *ἀλήθεια*. Die *ἀλήθεια* ist von sich aus und als solche *πείθουσα*, gewinnend, d.h. überredend ins Wesen. Um zu erfahren, inwiefern dem Wesen der *ἀλήθεια* selbst ein Gewinnen einwohnt, fragen wir nach dem, was als *ἀτρεμές ἦτορ*, das rein aus sich selbst, aus seiner einzigen Unerschütterlichkeit heraus sich regende Herz der *ἀλήθεια* angezeigt ist (VIII, 29); dieses, was selbst *ἀτρεμές* (VIII, 4) und *ἀκίνητον* (VIII, 26), d.h. rein aus sich selbst her bewegt, sich in seinem ruhenden Insichschwingen ergeht, ist: *τὸ εἶν*.

Im *εἶν* nennt Parmenides das Anwesen des Anwesenden. *Τὸ εἶν* meint das Überhaupt von Anwesen, das urständige *Anwesend*, d.h. das Anwesende als im Anwesen zurückgesammelt und -bezogen in sein Herauskommen-überhaupt, in sein Dargebracht-, Gebotensein in Geeinheit. *Τὸ εἶν* sagt, daß im Anwesenden vom einen zum anderen, d.h. dazwischen und alles antragend, so etwas wie eine Durchgängigkeit und ein Gangbares waltet, eine *βεβαιότης* (IV, 1; *βεβαίως* zu *βαίνω*), die

selbst in der πίστις beruht, im tragenden Verlaß, in den der Weg, der ἄληθειν ὀπηδεῖ, das Sehen und Vernehmen (νοεῖν) gewinnt. Der Verlaß, aus dem sich das Zugängliche des jeweils Anwesenden gewinnt, liegt im sammelnden Erzeigen, in der verhaltenden Herauslassung in die Abgehobenheit und Gestalt, dieses Sammelnde aber als ein vernommenes, das Verhalten als ein Liegenlassen in der Rückkehr.

Das eigentümliche Lassen (das ἰέναι als ἔχειν), in dem das Wesen des Gewinnens spielt, ist in Fr. VIII in stets neuen Anläufen gesagt. Das Lassen ist, worin der tautologische Grundzug des ἐόν sein Wesen hat, d.h. sein in sich schwingendes Ruhen. Gewinnend ins ἐόν sagt die Göttin: ταῦτόν τ' ἐν ταῦτῳ τε μένον καθ' ἑαυτό τε κείται - selbig auch und im selbig verweilend bei ihm selbst an ihm selbst entlang (zurück) auch west es ruhend heran (VIII, 29). (Selbig: das Vollrunde und Glatte, überfließend Bergsame dieses Worts.) Das reine Anwesen als einigendes Herauslassen ist gesagt aus der selbig ruhenden Versammlung, die auch eine ausschließliche Selbstvertieftheit (diejenige des παῖς παίζων in Heraklits Fr. 52) und ein Entlassen ins grenzenlos Endliche meint - das Gewinnende im Entzug. Mit Blick auf die εὔκυκλος ἄληθειν (I, 29) sagt Heidegger zu diesem Vers: »Dieser Vers ist selber εὔκυκλος, [scil.: und d.h.] überreich und überfließend; er sagt die vollkommene Tautologie in ihr selbst« (*Seminare*, GA Bd. 15, S. 398). Das Fließende des Überflusses meint hier das schickliche Lassen, welches im Anwesen sein Herz hat, d.h. als das Übermaß sich ins Maßvolle rundet und fängt.

Das Anwesen, worin einbehalten Anwesendes herauskommt, läßt das νοεῖν überall durch in sein Lassen und geht doch durch das Lassen in sich zurück. Dieses Durchlassen ist das Gewinnen. Es ist dasselbe Durchlassen, welches alles Anwesende ins An- und Abwesen durch-, d.h. herausläßt. Der Verlaß für das Denken und der Verlaß, in dem Anwesendes weilt, ist derselbe. Dieser Verlaß west als der Durchlaß, d.h. das reine Überall-Durch des Lassens, das sich ins überreiche Herz - *Anwesen* des Anwesenden - entzieht, aus diesem grenzenlos Maßvollen, Verhaltenen besänftigend einholt und so ins Eingeständnis des Übermaßes gewinnt.

Durchlaß ist eine übergängliche Nennung der Lichtung aus der Erfahrung des Wesens von φύσις und ἐόν: »Φύσις ist das aufgehende In-sich-zurück-Gehen und nennt die Anwesenung dessen, was im so wesenden Aufgang als dem Offenen verweilt. Die Lichtung des Offenen wird aber am reinsten vernehmlich im Durchlaß der Durchsichtigkeit der Helle (...)« (*Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung*, GA Bd. 4, S. 56). Im insichgehenden Durchlaß der Durchsicht, welcher Anwesendes in seine Merkbare hebt, als Ansicht eröffnet und im Erscheinen liegen läßt - in diesem insichgehenden Durchlassen ist das Fließende und Führende zu lesen, das Überführsame, Geführige, welches die ἀλήθεια in ihrem πείθειν, das πείθειν als das von der Helle in den

Unterschied der Klarheit Gewinnende im Wesen der ἀλήθεια ausmacht. (Gefühlig: vom Schnee, wenn er gut trägt und führt und gleiten läßt; die Gefühligkeit ist die Före; Före und Herz.)

Das gewinnende Lassen, sofern es, alles in Klarheit einräumend und haltend, in der Rückkehr undurchdringlicher Durchlaß bleibt, ist die Weise, wie Parmenides die Grenze denkt; und aus der so gedachten Grenze (als deren Anblicke, als Einwohner der Grenze) wesen die griechischen θεοί. Weil die ἀλήθεια im zurückgehenden Durchlassen des ἐόν, weil das ἐόν selbst, indem es in seinem insichruhenden Steigen das Lassen durchpulst, gewinnend und also einnehmend ist, deshalb eignet der Göttin das wohlgesonnen erschließende, vorweisend an die Hand nehmende Empfangen: καὶ μεθεὰ πρόφρων ὑπεδέξατο, χεῖρα δὲ χειρὶ / δεξιτερὴν ἔλεν (I, 22 f.). Ὑποδέχεσθαι (W. δεκ, lat. *decere, decus*, sich schicken; ὑπο: von unten her) sagt das Schutz bietende, von der Zartheit der Grenze durchstimmte und also freundliche Aufnehmen. Die Göttin west, huldvoll einholend ins Schickliche, empor aus der Tiefe des πείθειν der εὐκύκλεια, des schicklichen Umkreisens (GA 15, S. 404) der ἀλήθεια; indem sie sich grenzher aus der Vertieftheit ins Sinnende (τὸ φρόνιμον) zeigt, weist sie vor, d.h. hinein ins 'Vor' als das Geschehen des Lassens, und gibt so frei in die Besinnung; sie nimmt an die Hand aus dem ins Anwesen behandelnden, aus der Hand heraus hervor- und zurückspielenden Verhalten (ἔχειν), als welches die ἀλήθεια sich ergeht: das Ver-spielen aus der Hand, gefühlig sammelnd in die Ruhe des Anwesens.

Der Durchlaß, das Anwesen-überhaupt als schwingend im Lassen, ist grenzhaft, weil es sein Eigenstes ist, sich zu entziehen. Grenze meint hier nirgends eine räumliche Abgeschlossenheit, hinter der es irgendwie weitergeht, wobei dieses Dahinter jedoch ob einer Absperrung unzugänglich bleibt. Τὸ ἐόν, das Anwesen-selbst verhält sich in den Grenzen des Lassens, welches als Lassen sich entzieht; Grenze sagt jetzt: weisend sich entziehendes Lassen, nämlich er-weisend, weisend in die Erzeugung. Anwesendes (τὰ ἐόντα) west an und ab aus dem Durchlaß, doch niemals begegnet im Anwesenden der Durchlaß, das Begegnenlassende selbst; es entzieht sich und ist im Zuge seines vom gewinnenden Anwesen durchstimmten sich Entziehens einnehmend: beziehend. Das Schwebend-Entzughafte des Lassens - daß der Entzug als ein im ausschließlichen Insichgehen innehaltendes Steigenlassen *bleibt*; daß aus der Rückkehr in grundloser Zuwendung ein wähernder Anblick sich kehrt - dieses Vollendete des Schenkens macht das Gewinnende der ἀλήθεια aus.

Indem das Denken sich auf das Lassen einläßt, ist es einbezogen in den Bezug, aus welchem die ἀλήθεια ins endliche Anwesen ausgrenzt. Das Denken erfährt die Begrenzung des Anwesens-überhaupt aus einem Lassen und Schicken, das sich selbst zurücknimmt und an sich hält und so ein Umfängen ist, ein Verhalten in Wahrnis (die überfließend-runde weibliche Endung auf -nis sagt am reinsten das Wahren als sich entziehendes Herauslassen): οὐτε γενέσθαι / οὐτ' ὄλλυσθαι ἀνήκε Δί

κη χαλάσασα πέδησιν, / ἀλλ' ἔχει - nicht ins Entstehen noch auch ins Untergehen läßt Dike es [scil.: das ἐόν] heraus, es freigebend in den Fesseln, sondern sie hält es (VIII, 13 ff.). Χαλάω πέδησιν meint nicht ein Schlaffwerdenlassen und Wegnehmen von Spannung, sondern gerade ein unablässiges Freigeben in die Entspannung. Χαλάω πέδησιν sagt: lockern *in den* Zügeln, d.h. herauskommenlassen ins Straffe, wachsenlassen ins Maß, Loslassung in die freigebende, fügende Grenze. Δίκη (W. δεικ, wie in δείκνυμι, zeige, lat. *dicare, dicere*, dt. dichten) ist die Weisung; sie weist alles ein ins Anwesen, entläßt es in die Grenze seines handsamen Erscheinens und ist so das Gesetz. Weil die Grenze das entzughaft sich mäßigende grenzenlose Lassen ist, deshalb ist der Überfluß, in dem das Anwesen beruht, ein verhaltender und das Verweilen ἔμπεδον (VIII, 30), unerschütterlich in seiner Wahrheit: κρατερὴ γὰρ Ἀνάγκη / πείρατος ἐν δεσμοῖσιν ἔχει - denn mit fester Hand Ananke in der Grenze Banden [es ausgehend] verhält es (VIII, 30 f.). Ἀνάγκη (zu ἐνεγκεῖν, Aorist zu φέρω) ist das in Eins zurück und zusammentragende Herausbringen, das Austragen als Bringen in die getragene Rundung und Gediegenheit (ὄγκος - VIII, 43) der Grenze; die εὐκυκλος Ἀληθείη ... ἀμφὶς ἐέργει, entbindet, d.h. umschließt in ausschließlicher Entlassung - einer εὐκυκλος σφαίρη (ebd.) gleich - das wahre ἐόν. (Das Ausschließliche zeigt hinein in Verbergung und Unterschied; in bezug auf den Menschen ist das eigentümlich Ausschließliche, daß er als der Durchgelassene in den Durchlaß zumal ein Herausgelassener ist; das sagt zugleich: der Mensch steht und reicht seinem Wesen nach hinein in die Entfaltung der Zwiefalt von Anwesendem und Anwesen-selbst.)

Die Gediegenheit ist das mittenher aus dem insichschwingenden Ruhem aufgehende Ebenmaß (μεσσόθεν ἰσοπαλές - VIII, 44), das urständige sich Tragen und Gewinnen aus dem grundlos sich ins Anwesen verwandelnden Übermaß; so ist τὸ ἐόν, das Anwesend, ein ins eigene Gesetz gefügtes Ganzes, entrundet aus dem Undurchdringlichen reiner Schickung: ἐπεὶ τό γε Μοῖρα' ἐπέδησεν / οὐδ' ἄκίνητόν τ' ἔμειναι - weil doch ja Moira entlassend es verhält ganz und unbewegt aus sich selbst sich zu enden in Anwesen, d.h. schicklich sich zu entrunden, hereinzuheben ins Maß. Diese Hereingehobenheit ist als das Zukommende aus dem hebenden Austrag die Gebühr im Sinne des nach Anteil (gr. αἶσα) Gebührenden, Schicklichen (gebühren: W. *bher-: heben, tragen). Μοῖρα ist Zuteilung, Schickung ins Schickliche - unablässig zurückfügende Emporlassung in die Gebühr.

Die Ἀλήθεια bringt als Δίκη, Μοῖρα, Ἀνάγκη das Anwesende heraus ins Anwesen als durchgängige, geeinte Gediegenheit. Für das Vernehmen, das den Weg der Überredung und d.h. diesem Ausbringen an die Hand geht, ist derart alles An- und Abwesende verlässlich ins einige Anwesen gesammelt: λεῦσσε δ' ὅμως ἀπέοντα νόωι παρέοντα βεβαίως - sammle im Blick dich darauf wie gleichwohl Abwesendes im Vernehmen [des einenden ἐόν] ins Anwesen durchgängig

herspielt (IV, 1; ὁμοῦς: in gleicher Weise, gleichmäßig, d.h. in der einzigen Weise des ὁμόν). Soll aber das νοεῖν gehorsam auf das πείθειν eingehen, so muß es seinem Wesen nach schon zum Durchlaß als Grenze gelassen sein. Dieses immer neu zu gewinnende schon Durchgelassen-, Gesammelt- und Eingewiesensein ist der λόγος. Aus dem λέγειν heraus vollbringt das διανοεῖσθαι den Durchlaß, eröffnet es eigens das erweisende Διά: das führende Durch für alles Erscheinen, die erstrodende *Durchsammlung* und *Versammlung* als Λόγος; aus dem ὁμολογεῖν, dem Einverständnis als dem in der Erblickung sich sammelnden Eingestehen der Sammlung - aus dieser Geständigkeit läßt das νοεῖν das Anwesende vorliegen in seinem ausgegrenzten, abgehobenen, gebührlchen Maß. (Die urständige Geständigkeit in der durchlassenden Herauslassung - die Inständigkeit.)

Das Ganze von Durchlaß, Einlassung, Wesenlassen im Verlaß nennen wir jetzt mit einem Wort: das Gelaß. Gelaß meint hier nicht wie sonst einen Raum, in dem allerhand Gegenstände zurückgelassen, d.h. abgestellt werden können. Sondern es meint die *Versammlung* des Durchlasses, der insichgehend das Anwesen des Anwesenden entläßt und an diesem Entlassen entlang die ihm gehörige *Besinnung* bezieht zur geständigen *Vollbringung* des Anwesenlassens; diese *Vollbringung*, die *Rettung* des Vorliegenlassens in die *Gebühr*, geschieht aus der fügsamen *Aushaltung* des Insichgehens, aus welchem allein der Verhalt sein *Freigebendes*, das ἐόν sein *Freigediegenes* hat.

Das Gelaß bringt aus lauter Lassen den gebührlchen Bereich des Anwesens aus, das Einige für die ineinander-Verspieltheit, das Auseinander- und zumal wieder (πάλιν) *Zueinanderkehren* der παρέοντα und ἀπέοντα in der *Wahrnis*. Die ἀπέοντα meinen *Abwesendes*, nicht aber, was πάρεξ τ οὔ ἐόντος (VIII, 37) *anwest*, d.h. *nebenher-außerhalb* des Anwesens-überhaupt und somit in *unmöglicher - undenk- und unsagbarer - Übersprungung* des ursprünglichen Bezugs; sondern in den ἀπέοντα ist auch und vor allem genannt, was aus dem Durchlaß heraus noch nicht oder aber aus dem Durchlaß heraus nicht mehr gegenwärtig *anwest*: Das Gelaß räumt fügend ein das *Ineinanderspielen* der je anders im Entzug stehenden *Durchreichungen* von Anwesen; es west als dieses *Spiel* der παρέοντα und ἀπέοντα in ihrem εἶναι, des *Durchgelassenen* in *Hervorgang* und *Abgang*, des *Hervorgehens* und *Abgehens* selbst. Im *Zurückgehen* des *erzeugend behandelnden* *Geschicks*, in der *Rückkehr* des in die *wahrnehmende Erblickung* (λεύσσειν) *hinaushaltenden* *Spielenlassens* ist das Gelaß: Πειθώ, die *Gewinnung*. (Λεύσσειν: das *Erblicken* der dem *Blick gereichten*, *dargebotenen Erweisung*; ὁ μὴ λεύσσων ist der *Tote*, nämlich der nicht mehr *Einbezogene* in die *Erblickung*, d.h. derjenige, der nicht mehr in *endlicher Teilnahme* ein τις ist im *Sinn* von Heraklits Fr. 16.)

Das Gelaß nennt die ἀλήθεια selbst. Ἀλήθεια aber heißt: Entbergung, sich verbergendes Bergen; Verwahrung ins Unverborgene als Wahnis. Das sich Verbergen und Zurücksammeln ist der Grundzug des wahren Lassens. Was im sich Zurücksammeln durchläßt, entbirgt, d.h. läßt verhaltener-, gemäßiger- und also wahrerweise hervorgehen, so daß alles Erscheinen grenzenlos begrenzt ist in die ins Übermaß kehrende, undurchdringliche Klarheit. Das Bergende der ἀλήθεια hat seine Gewähr darin, daß das Wohinein der Entbergung nicht miterscheint, sondern sich verbirgt: Der Durchlaß, die Klarheit, die Unverborgenheit und Nähe, die Wahr, worin alles Anwesende seinen Stand und seine Getragenheit hat, ist das in-die-Verbergung-Gehen. In die Verbergung gehen heißt: Erscheinenlassen im sich Mäßigen des Übermaßes in den Entzug; deshalb ist das Erscheinende geborgen, das φαινόμενον gerettet nur in der Aushaltung des Entzuges als das sich Bergen des Übermaßes; das Auszuhaltende heißt: Maß : sich verbergendes Übermaß.

Der Überfluß aber birgt sich nicht, indem er irgendwohin entschwindet und versinkt; sondern er birgt sich in der Ruhe, die ein Insichgehen ist: das steigenlassende, sich aus sich selbst gewinnende Zurückfließen in sich selbst; er bleibt das Gesetz, indem er selbig sich ins *Selbig* sammelt und kehrt. Das Gelaß, das "Element" allen Erscheinens, zugleich - indem es in seinen Blicken das sterbliche Auge als solches erschaut und gewinnt - das immer Mitgesehene alles sterblichen Schauens, ist dieses tautologische (selbig-sammelsame), herauskehrend-einbeziehende Insichkehren des Überflusses.

Weil das Gelaß entbirgt, die Entbergung wiederum als Gelaß geschieht, deshalb sagen wir jetzt: ἀλήθεια : das Gelaß der Entbergung. Das aus dem Gelaß der Entbergung überall(d.h. nicht von räumlich verstandenen äußeren Rändern)her sich Entrundende (πάντοθεν - VIII, 43) ist: τὸ ἔόν, das Anwesen des Anwesenden. Dessen εὐκύκλεια und βεβαιότης ist aber durchgängige Rundung, d.h. weisende Grenzhaftigkeit ins überall weichende Schicken, in die ἀλήθεια als das Durchheben, das unablässig mittenher steigen läßt, indem es ins Wahre gewinnt. Τὸ ἔόν ist ἄσυλον (VIII, 48), d.h. unversehrt und unversehrbar, nämlich so geartet, daß nichts fehlt und fehlen, Abbruch tun oder Erschütterung beibringen kann, weil es sein Festes hat im sich Kehren aus dem Gehen in die Verborgenheit; τὸ ἔόν ist ἄσυλον, d.h. unnahbar, unantastbar im Wesen, weil innig in Ferne, weil zurückgesammelt in Bergung, weil klar aus lauter Gebirg.

Behalten wir das vom Entzug her Unantastbare und also Heile im Blick, dann können wir für τὸ ἔόν als das sich Runden der ἀλήθεια ins Anwesen, dann können wir für τὸ ἄσυλον sagen: das Glück. Dieses Glück ist nicht ein 'gehabtes', das aus dem Leeren kommende Zuteilwerden eines günstigen Falles; es ist aber auch nicht die Beglückung als das Glücksgefühl, in dem der Mensch sich unbändig bläht. (In noch anderer Bedeutung schreibt Goethe: »das Glück des Lebens liegt

dunckel auf mir«; in *Heimkunft* nennt Hölderlin das »Wohlgediegene Glück«, das der Gott »zögernd und schonend« sendet.) Glück ist hier, obgleich es dem Menschen vernehmlich wird, nicht das Glück des Menschen. Es meint ein Ganzes aus Verinnerung ins *Selbig*, aus Niedergelegtheit in die Ferne und Wahr. Es sagt das lautere Hervorkommen aus dem Gelaß der Entbergung, das Runde aus schenkend, zusagend sich wendender Rückkehr. (Das Gewinnen ist niemals die Bewirkung eines Ortswechsels, sondern ein Holen in die haltende Schweben, in das sich Wenden, in das Hin- und Herziehen, das Zögern der Rückkehr.)

Vermutlich liegt in dieser Lauterkeit der Sinn des verspielten Erspielens, des Behandelns und Brauchens, des Gewinns im sich entziehenden Gelaß. Vermutlich liegt alles daran, das Wahren rein aus der Zuwendung des Entzuges, aus dem freigebenden Zueignen und Versehen der Rückkehr zu lesen, das Glück als das Gehören des Aufgehens ins Maß des Untergangs; daran, daß der Mensch vernehmlich wird als ein Angesicht der Verbergung und das Anwesen der Dinge als Urstand aus einem einzigen Weichen, das unendlich kehrt. Τὸ ἄσυλον, das Glück, ist dann dasselbe wie der gefundene, noch zu findende (zu bergende) Schatz: das *in* der Entbergung Geborgene, das den Menschen in die Bergung braucht aus der Gehörigkeit ins klare Gebirg.

II.

Der innere Bezug von *πείθειν* und *ἀλήθεια*, von *Πειθώ*, Gewinn, und Gelaß der Entbergung zeichnet sich nun merklicher ab; auch hat sich unterwegs gezeigt, in welcher Weise dem *ἔόν*, dem Herzen der *ἀλήθεια* als Glück, das Ruhend-Runde, zugleich Geführige zukommt. Schließlich erwies sich das Glück als beruhend im verhaltenden Kehren der Klarheit des Gebirgs. Noch aber bleibt ein wesentlicher Gesichtspunkt unberücksichtigt, in dessen Aufhellung das Gesagte erst in seine Wesensunmittelbarkeit tritt.

Der Grundzug des *πείθειν*, des Überredens, ist das Gewinnen. Das Überreden ist ein Über-, ein Hinüberreden in den einigen Verhalt (das sich verbergende Bergen). Inwiefern ist nun aber dieses Hinüberreden, inwiefern ist das gehorsame Hineingehen ein Reden? Was bedeutet es, daß der Weg, den der wissende Mann beschreitet, *πολύφημος* ist, d.h. lauter Sage, erweisendes Wort?

Mit Ausnahme der einführenden Verse des Fr. I ist alles im Gedicht Gesprochene von der Göttin her vernommen. Die Weisung der Botin, die *πρόφρων ὑπεδέξατο*, ist I, 23 eingeleitet durch die Worte: ὦδε [scil. θεά] δ' ἔπος φάτο καί με προσηύδα - derart wies sie die Kunde und ging redend mich an. (ᾠδε, d.h.: *indem* die Göttin mich auf- und an die Hand und also hinübernahm

redete *so* sie mich an: das Anreden beruht im Einweisen; ‘die Göttin redete mit mir’ will sagen: sie geleitete mich zeigend hinein in die Weisung). Das Weisen, φάναι, ist hier das Sagen im Sinne des Sehenlassens und Zeigens - das Er-zeigen als Emporkommenlassen und Heraushalten in die Merkbarkeit, d.h. als Einbeziehen in den Anblick. (Φάσις: das Bieten des Anblicks - die ursprüngliche *ostensio*.)

VII, 5-VIII, 2 heißt es: κρῖναι δὲ λόγοι πολύδηριν ἔλεγχον / ἐξ ἐμέθεν ῥηθέντα. μόνος δ’ ἔτι μῦθος ὁδοῖο / λείπεται ὡς ἔστιν (...) - [nicht soll die bloße Zungenfertigkeit - γλῶσσα - obwalten,] sondern vollziehe, an den λόγος dich haltend und mit dem λόγος durch den λόγος hindurch, die Scheidungen, in welchen sich streitsam heranträgt Erweisung, heraus von mir her gesagt. Einzig aber noch (im Austrag des Streites) die Sage des Weges verbleibt (auf dem sich erweist) daß überhaupt (Anwesen) anwest. (Zu beachten die metrisch bedingte Längung des ὡς.) Λεῖπεσθαι meint hier nicht einfach: übrigbleiben als Rest, sondern das λείπεσθαι ist vom μόνος her das κείσθαι, das emporkommende sich Halten des μῦθος im Äußersten des Streites, d.h. im Ort als der in sich kehrenden Quelle und anfänglicher Durchlaß; μόνος ἔτι μῦθος λείπεται heißt: einzig noch - erstrahlend in ihrer einigen Einzigkeit - währt, lauter quellend, die Sage. Weil aber im lauterer Quellen und Aufgehen des ὡς ἔστιν gerade am reinsten und vernehmlichsten das Versagen von Anwesen, das Zusammengehen und sich Schließen (gr. μύω) als das Wesende des Aufgehens durchklingt, deshalb schwingt in der einzigen Sage als μῦθος zuinnerst der Schmerz. (In der Wurzel μῦ kommt der durchreißend-fügende Grundton zum Klingen, der τόνος, in dem Herauskommen und Zurückgehen sich in ihrer ursprünglichen Ungeschiedenheit zeigen, d.h. in ihrem Wesen als Durchlaß.) Das ὡς ἔστιν als Weg ist selbst μῦθος, bestimmende Sage, durchstimmt vom τόνος des ἐόν. Der μῦθος ist gehört, der gerade Weg in die weitweisende Grenze ist befolgt im κρῖναι λόγοι, im fügsamen Hineingehen in den versammelnden Austrag.

Ἐλεγχος, der Erweis, ist ἐξ ἐμέθεν ῥηθείς, d.h. von der Göttin gesagt. Das ἐξ ἐμέθεν verstehen wir leicht im Sinn der Urheberschaft einer Aussage, in welcher ein Sprechen (εἶπειν) ein so Gesprochenes (ῥηθείς) von innen (nämlich vom Inneren der Göttin) herausspricht, d.h. ausdrückt. Ἐξ ἐμέθεν sagt aber: heraus von mir her. Statt Parmenides ohne weiteres die Vorstellung einer wie immer gearteten, mit gleich welchen Eigenschaften ausgestatteten Gottperson zuzumuten, um dieser dann wiederum ohne weiteres eine Aussage als Verkündung einer Lehre in den Mund zu legen, können wir versuchen, uns vom ‘Erweis heraus von mir her gesagt’ dem Wesen der hier im Blick stehenden Gottheit zu nähern.

Die θεά erscheint in einem aufnehmenden Erzeigen. Indem die Göttin sich zeigt, geschieht ein Herauskommen, nämlich das Aufbrechen des ἐκ als - ‘mythischer’ - Ort des Erweises - der Ort,

an dem das ἐὸν ἔμμεναι aus dem Austrag des Streites sich zu erweisen hat und gewiesen bleibt in gestimmter worthafter Fügung. Das εἶρειν der Göttin ist das anredende Aufbrechenlassen des Streites; es redet an aus dem schon entschiedenen, in den ἔλεγχος sich begebenden μῦθος des ὧς und ist, indem es von da her in die κρίσις ruft, merkenlassend, erweckend. Dieses Merkenlassen veranlaßt und trägt in die Ausfahrt und Erfahrung und nötigt in das gegenredende, die Scheidungen austragende, sammelnd-vernehmende Wort. (*Χρεὼ δὲ σε πάντα πυθέσθαι* - I, 28; *χρῆ τὸ λέγειν τε νοεῖν τ' ἐὸν ἔμμεναι* - VI, 1; *κρίναι* - VII, 5 usf.: Das Anhaltende im Sinn der einweisenden Erweckung in die Not des streitsamen Austrages gehört zum Eigensten der θεά; alles Antworten, das aus einem solchen Aufmerkenlassen hervorgeht, ist deshalb ein angewiesenes Antwortenmüssen.)

Das freundlich entgegenkommende Anreden, das zugleich 'reden macht', d.h. rufend freigibt ins Reden, das Wort erteilt und zur Antwort lädt - dieses Anreden ist das Grüßen (*χαῖρ'* - I, 26; s. *Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung*, S. 16 ff.). Die Göttin ist als Botin die Entbieterin des Grußes des ὧς im Sinn des in sich einzigen Augenblicks-Ortes der Gewinnung in die Not des Erweises (das sich dazwischen-Zeigen, woraus die Zwiefalt in der Ruhe ihres verborgenen sich Entfaltens überkommt). Der Erweis ist nichts von der Göttin Mitgeteiltes, sondern was sich als schon Entschiedenes erst erweist, sofern ein Hören und Sagen, das sich innehält in der Begegnung mit der θεά, den μῦθος in die Sorge nimmt (*κόμισαι ἀκούσας* - II, 1). Das fügsam-verhaltene Hören zieht gleich mit der ursprünglichen Ruhe (*ἡρεμία*), dem stillen μῦθος des ὧς, in dem sich das Gelaß ins ἐκ des wahren, gebührenden Anwesens erweist. In der Anrede der Göttin grüßt die Entbergung als einholender Einriß für das Hören und als rufende Erweckung ins ruhenlassende, in Ruhe sich endende Wort.

Das in sich schwingende Ruhen der ἀλήθεια schickt sich als μῦθος ins grüßende εἶρειν der Göttin. Deshalb ist der Mythos Götter-Sage, d.h. Sage, die von den Göttern her - in ihrem Erscheinen, ihren 'Taten' - vernehmbar wird. Das fügsame, um den μῦθος sorgsame νοεῖν ist durchgelassen ins Gelaß, sofern es bereits im λέγειν beruht, d.h. zuinnerst im ὁμολογεῖν als geständige Versammlung im Selben des Λόγος; dieser ist selbst vom Μῦθος, dem ertönenden (den Grundton austragenden) Riß von Auseinander- und Zusammengehen durchzogen. Das vom Μῦθος durchzogene Gelaß ist Φάσις, die Sage als das zum Vorschein Bringen und Erscheinenlassen (s. *Vorträge und Aufsätze*, S. 235 ff.). Deshalb sagt die Göttin VIII, 34 ff.: ταῦτὸν δ' ἐστὶ νοεῖν τε καὶ οὐνεκεν ἔστι νόημα. / οὐ γὰρ ἄνευ τοῦ ἐόντος, ἐν ᾧ πεφρατισμένον ἐστίν, / εὐρήσεις τὸ νοεῖν. Das νοεῖν, das Vernehmen, das aus dem λέγειν das ἐόν in die Acht nimmt, ist im Gelaß der Entbergung »unterwegs« zum ἐόν. 'Unterwegs' als Übersetzung von οὐνεκεν sagt mehr als nur

‘auf dem Weg’. Im ‘unter-’ spielt das behandelnd-einbeziehende Schicken ins Geführige des Weges. Der Weg ist geführig, d.h. einig in Durchlaß und Herauslassung, weil er Weg des Gelasses ist. Das Gelaß ist es, von wessen Wegen, »wessentwegen« (a.a.O., S. 234) Vernehmung eigentlich anwest. Im sagenden Gelaß beruht das Anwesen zusammen mit dem aus dem gewinnenden Gruß der Göttin zu ihm unterwegsgelassenen $\nu\omicron\epsilon\acute{\iota}\nu$.

Das, wohindurch das Vernehmen unterwegs ist zum $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu$, nennen wir jetzt das Redliche. Redlich meint hier nicht, vom Sittlichen her, rechtschaffen, anständig, ehrlich. Das Redliche hören wir von der Rede her und diese als die aus der Rückkehr fügende Sage (Rede und $\acute{\alpha}\rho\mu\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\alpha}\rho\mu\omicron\nu\acute{\iota}\alpha$). In *Sein und Zeit* nennt die Rede das Wesen der Sprache, d.h. »das ursprüngliche Gliedern der (...) entworfenen Verständlichkeit«; die Rede fügt »die Weise, in der das Da, die Lichtung des In-der-Welt-seins des Menschen gelichtet ist« (v. Herrmann, *Subjekt und Dasein*, S. 106, 114). Das Redliche ist das Schickliche, frei Steigenlassende aus reiner verhaltender Versagung. Es ist das ursprünglich Logische, indem es alles *durchspielt* ins Anwesen und füglich heraushält in die Nennbarkeit; dort, aus dieser Nennbarkeit und Spruchreife, kann unser ins Redliche und aus ihm durchgelassenes Sagen das Nennbare, zu Nennende abholen, um es gebühlich in seinen Namen zu sammeln und zurückzulegen ins Schickliche seines Wesens. Weil es alles Sagen durchlassend führt, weil durch es und aus ihm heraus sich alles Sagen entrundet, ist das Redliche, das Überführsame im Grundton allen Sagens, redend und redbar schlechthin, auch wenn von ihm nicht eigens die Rede ist. (So ist im Deutsch-Reden zwar alles deutsch, das Deutsche selbst aber ist nicht eigens gesagt. Das Deutsche nennen - in einem eigentümlich zurückgenommenen Reden - wenige, die es müssen.)

Das Redliche ist eröffnet in der es durchziehenden Sage des Einigen ($\mu\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$). Die Sage ist vernommen in der grüßenden Anrede der Göttin, die den $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma\ \phi\acute{\omega}\varsigma$, den gesehenhabenden, wissenden Mann in die Begegnung lädt. Das Redliche nennt den Bezug des menschlichen $\lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\varsigma$ und des $\Lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\varsigma$ als lichtend-bergende Versammlung. Im Redlichen beruht die $\Phi\acute{\omicron}\sigma\iota\varsigma$ als das Erscheinenlassen und Entbergen, woraus $\tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu$, das Anwesend, ohne Unterlaß sich entrundet und ruht. Das $\nu\omicron\epsilon\acute{\iota}\nu$ und $\nu\acute{\omicron}\eta\mu\alpha$ ist $\pi\epsilon\phi\alpha\tau\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\iota$, durchgelassen im Durchlaß, aufgehend und innestehend im $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\varsigma$, d.h. herkünftig unterwegs im Redlichen des Gelasses. $\pi\epsilon\phi\alpha\tau\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\iota$ meint nicht, Denkinhalte seien, weil selbst seiend, als Ausgesprochenes im Seienden vorfindlich. Sondern gemeint ist: Das Vernehmen des Anwesens gehört ins Gelaß. Dieses, das Gelaß, ist $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$, das Selbe, worin das Menschenwesen hineingehört ins Erscheinenlassen des Anwesenden; das Selbe, worin das $\nu\omicron\epsilon\acute{\iota}\nu$, gleichziehend mit dem $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$, sich zurückfügt in sein urständiges Durchgeholt- und Herausgelassensein aus dem Durchlaß; das Selbe, das behandelnd in

die Sammlung zum grenzhaften Durchlaß und ins geständige Vernehmen des μῦθος des Anwesens gewinnt.

Im Unterwegssein im Redlichen beruht das Wesen des Menschen. Wir sagen deshalb: der Mensch: seinem Wesen nach redlich - und meinen damit nicht, daß der Mensch von Natur aus grundanständig und tüchtig, auch nicht, daß er wesensmäßig mit der Sprache begabt sei. Das Redliche sagt jetzt das Abgründige des Menschenwesens als die im Grunde der Klarheit kehrende Zueinandergelassenheit von Menschenwesen und Gebirg. Ein Sprechen, das aus der Niedergelassenheit in den undurchdringlichen, geführigen Durchlaß seinen Ton - ein Sprechen, das aus der hineingehenden Gelassenheit ins Gebiet seine gebürliche Endung hat, ist als sterbliches Sprechen ein redliches.

Parmenides sagt vom ἐόν (VIII, 33): ἔστι γὰρ οὐκ ἐπιδευέζ - nämlich es west an nicht bedürftig. Das Eigentümliche, so schwer Einzugestehende des Redlichen ist, daß es, rein in sich kehrend, überall und durch alles hindurch seinem gewinnenden Wahren nachgeht, ganz gleich ob die Menschen ihm hörend zugekehrt sind oder abgewandt bleiben vom einzigen μῦθος. Ständig redet es, ständig ergeht es sich unbedürftig in Erwartung von Eingeständnis und redlicher Antwort. Aus diesem Überfluß löst sich bisweilen ein freundlich weckender Gruß. Πειθῶ überredet ins Glück. Sie gewinnt ins Gelaß der Entbergung.